

Angaben
werden die 6 gehalten
abends vom 20 bis 30 Uhr.

Bezugspreis
Die Zeitschriftlich bei postweisen
Aufstellung 1,50 M., durch die Post
1,25 M., ausl. Zustellungsgebühr.

Der erste Arbeitsabschnitt der Parlamente.

Vom Abg. Deltus (Halle).

Am 28. März sind der Reichs- und Landtag in die Osterferien gegangen. Die Tagungen beider Parlamente waren diesmal nur verhältnismäßig kurzer Dauer.

Neben dem Etat ist im Abgeordnetenhaus die erste Lesung des Wasserregulierungsgesetzes und des Einkommensteuergesetzes neben einigen kleineren Gesetzesvorlagen erledigt worden.

Weniger heftig ging es trotz der 110 Sozialdemokraten im Reichstag zu. Freilich allerdings hat der Reichstag bisher nicht geleistet.

des Innern und die unmöglichen sozialdemokratischen Anträge seitens der Genossen lassen sich jetzt wenig von einer Anpassungsfähigkeit der Internationalen erwarten.

Als einzige große Frage soll dem Reichstag vor seiner Vertagung die Wehrvorlage beschäftigen. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

So macht sich unsere politische Situation grau in grau. Trotz der deutlichen Abgabe des Volkes am 12. Januar fährt der Regierungsmarsch in alten Gleise weiter.

mäßigkeit innerhalb der bürgerlichen Parteien wenig Aufmerksamkeit besitzen. Es wird gelingen, das Vaterland stark und mächtig gegenüber dem Auslande zu erhalten.

Nochmals die Goethals-Affäre.

(Was es hat der Kaiser wirklich gesagt?)

Die Goethals-Affäre will immer noch nicht zur Ruhe kommen. Nach dem neuerdings veröffentlichten fotografischen Bericht der Rede des Obersten Goethals vor der amerikanischen Genattkommission soll Kaiser Wilhelm in der Unterhaltung mit dem Chefingenieur des Panamakanals die Schließen des Kanals von 3 1/2 Meter als zu schmal erklärt haben.

Der Gang der Unterhaltung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Ingenieur Goethals war folgender: Der Kaiser wies einleitend darauf hin, daß ein Vergleich von Kanalquerflächen zunächst gewiß die Überlegenheit des Panamakanals über den Kaiser-Wilhelm-Kanal, den Suezkanal, den Nordsee-Kanal und den Manchester-Suezkanal erkennen lasse.

Nur soweit gingen die einleitenden Bemerkungen Kaiser Wilhelms. Natürlich tauchte an diesem Punkte der Unterhaltung sofort auch die Frage auf, warum die neuen Schließen des Kaiser-Wilhelm-Kanals verbreitert wurden.

Feuilleton.

Das Osterfeuer.

Von W. Kossel.

(Nachdruck verboten.)

Ver. Ein halbes Jahrtausend mag seitdem verstrichen sein oder vielleicht auch noch mehr — denn genau ist der Zeitpunkt nie festgestellt worden —, als ein seltsames Begebenis, das sich in den Diergarten am heiligen Grabe zu Jerusalem ereignete, die Gemüter der Christen in Aufruhr setzte.

erfüllt, der Wiederkehr des Hundstags zu harren. Und abermals sah man die Flammen aufsteigen, hoch empor lodern und nach Tagesanbruch verschwinden.

Indessen ist das Osterfeuer am heiligen Grabe nicht das einzige geblieben, welches man so nennt, vielmehr haben die Vorstellungen, welche man damit verknüpft, in alter und neuer Zeit in zahlreichen Bräuden ihren Niederschlag gefunden.

teten Seite die „Friedensbrüber“, tragen in der Nacht zwischen dem ersten und zweiten Feiertag, während sie stumm durch die Gassen der Stadt schreiten, Kränze in der Hand, außerdem hat ein jeder noch ein zweites in der Tasche seiner langen härenen Kutte, um es einem zufällig im Begegnenden anzubieten.

Recht vieldeutig ist der Begriff des Osterfeuers bei uns in Deutschland. Wie viele sich an unsere fröhlichen Feste — am meisten Ostern, danach Weihnachten und am wenigsten Pfingsten — knüpfenden Bräuche aus dem altergermanischen Heidentum stammen, so ist das auch mit dem Osterfeuer betreffenden der Fall.

Wiederum nicht gemacht. Er hat allerdings auch im weiteren Verlauf der Unterhaltung sehr eingehend über die Schienen des Panamakanals gesprochen und sie immer wieder mit denen des Kaiser-Wilhelms-Kanals verglichen. So wurde u. a. davon gesprochen, daß der Verzicht der Schienentramen des Panamakanals durch eiserne zweifelhafte Stimmorte erfolgt, die nach Art der bei den alten Kaiser-Wilhelms-Kanalschienen verwendeten Tore ausgeführt werden, daß diese aber in ihren Abmessungen und Gewichten von denen des Panamakanals erheblich übertroffen werden. Der schwerste Vorläufer des Panamakanals (92 Stütz sind im ganzen erforderlich) wiegt 11 000 Zentner, während der schwerste Vorläufer bei den alten Kanalschienen des deutschen Werkes nur etwa 3000 Zentner wiegt. Allerdings wiegen die neuen Schieber des Kaiser-Wilhelms-Kanals jedoch für das Stück ein Gewicht von etwa 20 000 Zentner auf.

Auch von der Betonmauerung wurde gelegentlich gesprochen. Der Kaiser erinnerte sich einer technischen Erläuterung, wonach zur Befestigung der Betonmassen des Panamakanals ein Eisenabzug notwendig wäre, der aus 320 000 Wagen bestehen und eine Länge von etwa 3000 Kilometer haben müßte. Dieser Länge entspräche die Entfernungen von Berlin nach Nisabon. Gering nähmen sich dagegen die für die alten Schienen des Kaiser-Wilhelms-Kanals erforderlichen Betonmassen aus (sie betragen zusammen etwa 300 000 Kubikmeter). Für die neuen Schienen des Kaiser-Wilhelms-Kanals würden dagegen allerdings zusammen aus 1 Million Kubikmeter erforderlich werden.

Kaiser Wilhelm unterließ sich mit dem Ingenieur Goethals endlich auch über die technische Sicherheit d. i. nicht über die mittelfähige Befestigung der Schienentore. Vor den oberen Schienen des Panamakanals sind nämlich besondere bewegliche Abstützvorrichtungen in Aussicht genommen, die bei einer größeren Verschiebung der Schienen in Tätigkeit treten. Sie bestehen aus einer Drehbrücke, durch die der Wasserstrom allmählich abgelenkt werden kann. In ihrem Zweck entspricht diese Vorrichtung den in den Schienen des Kaiser-Wilhelms-Kanals vorhandenen Sperrtoren, die ja auch dazu angeordnet sind, eine übergroße Strömung in den Schienen zum Stillstand zu bringen. Die letzte Sicherheit besteht in einem Stahlseil, das den Schienenraum bedeckt und die Schiffe festhalten kann, eine Einrichtung, die praktisch noch nirgends erprobt ist und deren Wert der Kaiser als „unbekannt“ bezeichnete.

Aus allen diesen Angaben erhebt man, daß der Kaiser lediglich technische Fragen angestellt hat und daß es Herr Goethals war, der die selbige Politik ins Spiel brachte.

Deutsches Reich.

Eine lehrreiche Wahlprüfung.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beauftragt die Wahl in Algen, wo die wohnungsbereitete Dr. Becker mit zwei Stimmen Mehrheit gegenüber dem fortschrittlichen Kandidaten Werner Korrell gewählt ist, zu beanstanden. Das in der Kommission verarbeitete Material enthält eine große Anzahl so unpolare Berichte gegen das Wahlgesetz, daß es notwendig erscheint, die wichtigsten Punkte daraus der weiteren Öffentlichkeit zur genauen Beachtung für die Zukunft zur Kenntnis zu bringen. Wie notwendig eine eingehende Kontrolle der Wählerlisten ist, zeigen folgende Fälle:

In der Wählerliste eines Ortes waren eingetragen Taubstumme und willenslose Männer, die unter Kurzelnamen — aus Bingen liegt ein Protest vor, nach dem eine Anzahl noch nicht wahlfähiger Männer das Wahlrecht ausgeübt haben — desgleichen endmündige und Empfänger von Armenunterstützung. Ferner soll eine in Konkurs befindliche Person gewählt haben, ein Ausländer und zwei Wähler, denen die Ehrenrechte abgesprochen waren.

Seine Rechte gegen das Wahlgesetz bei der Wahlhandlung selbst Anlag zu Protesten haben gegen die folgenden Feststellungen: In einem Ort wurde von einem Poli zibien der Wahllokale verhaftet — an einem anderen war das Wahllokal für die Stimmabgabe unzulänglichweise in die W r i o t o h n u n g des Wahlvorstandes verlegt — an einem anderen Orte wurde das Wahllokal bereits um 5 1/2 Uhr geschlossen. In Algen und einem kleineren Orte wurde eine vorläufige Urne verwendet und nach der Wahl nicht umgeköpft, sondern die Zettel wurden einzeln ihrer Reihenfolge nach herausgenommen. Ein Wähler wurde von der Wahl zu Unrecht zurückgewiesen, weil nach Angabe des Bürgermeisters keine Frau auf öffentliche Kosten in einer Seilanstalt untergebracht sei. Weitere Proteste stützen sich auf die Verteilung von „Wahlzettel“, Sperrung von „Wahlkreisen“ und endlich auf die Verbreitung von äußerlich erkennbaren Stimmzettel.

Direktor benutzte man zum Anzünden des Osterfeuers, in das man im Mittelalter noch außerdem ein lebendes Eschscholzen warf. Später ersetzte man dies Zerstörer durch ein Wachsorn, in Thüringen aus durch einen hölzernen Ferkelkopf. Ferner ließ man eine altmodische Sitte, die darin bestand, eine Puppe aus Stroh oder Berg zu verbrennen, wieder aufleben. Natürlich war sie eine Personifikation des Winters, den man in manchen Gegenden auch mit dem Tode identifiziert. Das sogenannte „Tobastragen“ gelegentlich des Maifestes hat aller Wahrscheinlichkeit nach hiervon seinen Ursprung genommen. Wächte man aber auch verbrennen, was man wollte, so wurde in allen Fällen die Asche gesammelt und in den Feldern wie unter der Schwelle der Häuser vergraben, um jenen Fruchtbarkeit zu sichern und die für Mischung zu schützen.

Zuletzt verlegte man die ursprünglich am Dienstag oder Donnerstag abgebrannten Feuer jedoch auf den Sonntag Inocaviti, der davon den Namen Funkensonntag oder Dies focorum erhielt. In Schwaben nannte man die Feuer dann Funkenfeuer und im Elsaß Ruchfeuer. In die letzteren schloß sich meist ein Volksfest, welches darin gipfelte, daß die jungen Burken glühend gemachte, durchlöchernte Holzschiben auf einen Stab treiben und sie vermöge Aufhängens derselben auf einen Stein emporsteuerten. Man bemühte sich dabei, die Schiben über das Feuer hinwegzuwerfen. Der, dem dies gelang, erhielt einen Preis, fiel die Schibe jedoch in das Feuer hinein, so leitete man daraus allerlei unheilvolle Prophezeiungen ab, deren Erfüllung sich aber dem Volksglauben nach vermeiden ließ, wenn die verbrannte, aber noch nicht zu Asche verbrannte Schibe aus dem Feuer geholt und an einem geeigneten Platz vergraben wurde. Später brannte man in diesen Funken- und Ruchfeuern am Dienstag und bis sie noch ungefähr einem und einem halben Jahrhundert abermals am Funkensonntag stattfanden.

In engster Verbindung mit dem deutschen Osterfeuer steht

getreu. Da derartige Verträge das Wahlgesetzteil wohl kaum eine Spezialität des Wahlkreises Algen-Bingen sind, sondern sich auch anderwärts ereignen können, sollten alle unsere Parteifreunde, die mit der Überwachung der Wahlgeldsätze betraut sind, die Sammlung von Schulbeispielen vorrätiger Wahlhandlungen in ihre Wahlmappe legen, um bei künftigen Wahlen derartige Verträge hinstanzhalten oder für eventuelle Wahlproteste bereits begründete Unterlagen zu besitzen.

Doktor, Bülou und Bebel.

Der ehemalige französische Marineminister Doktor veröffentlicht im „Temps“ Memoiren und erzählt aus einem Gespräch, daß er 1905 mit dem Fürsten Bülou in Baden-Baden ausgehe. Ueber Bebel soll sich dabei Fürst Bülou folgendermaßen ausgesprochen haben:

„Bebel erscheint ihm als ein Mann von Ueberzeugung, aber von einer Art religiöser Schwärmerei (un esprit religieux). Er glaube an die Lehren von Karl Marx, wie die Christen an das Evangelium. Er habe den Fanatismus des Kollektivismus. Er ist übrigens ein bedeutender Redner, ein Mann, der durch Arbeit und Nachdenken hohe Bildung gewonnen hat. Er überragt die anderen um Haupteslänge, um so mehr, als die anderen im ganzen weniger überzeugt sind. Die logische Klarheit bringt ihm eine Beredsamkeit, die als Magisterium, als Magisterium, als Schriftsteller, als Parteiführer begabt. Willkürlich ist er innerlich den Sieg ihrer Ideen, der sie ihre guten Stellungen kosten könnte.“

Ob Fürst Bülou wirklich ein solches Urteil gefällt hat, läßt sich natürlich nicht nachprüfen. Daß das Urteil in manchen Punkten das Richtige trifft, wird wohl kaum bestritten werden können.

Nachspiel zu dem westfälischen Bergarbeiterstreik.

Im Gegensatz zu dem früheren gegen ausübende Bergleute verhängten streifenstrafen lassen die rheinisch-westfälischen Gerichte heute die Sache viel milder auf. In einer Verhandlung vor der Duisburger Strafkammer wurde sogar ein Bergmann trotz der eidlischen Aussage der Polizeibeamten, er habe Steine auf Arbeitswille gemorfen, freigesprochen, indem das Gericht die Angabe, daß der Angeklagte an einem anderen Orte weite, für einwandfrei nachgewiesen hielt. In einem anderen Falle drehte das Gericht den Spieß um, sprach den Angeklagten frei und legte dem Hauptzeuge wegen grober f e r f ä h i g e r Aussage die Kosten des Prozesses auf. In einem dritten Falle erhielt der Angeklagte wegen des Jurats „Wut, ihr Streikbrecher!“ nur eine Geldstrafe von 30 Mark. Derartige Bergleute waren früher gleichfalls mit Gefängnis bestraft worden.

Essen (Ruhr), 6. April. Der Gewerbetreibende christliche Bergarbeiter hat, wie jetzt bekannt wird, unter dem 25. März ein Schreiben an den Gewerverband gerichtet, worin er ihn erucht, allen, auch den freiwillig Streikenden, die Kontraktstrafen zurückzuerlassen, da die unschuldigen Familien und auch die Gesellschaft und die beteiligten Gemeinden unter dem Lohnausfall am schwersten zu leiden hätten. Bis jetzt hat der Gewerverband darauf nicht geantwortet.

Die Zeuliten in Bayern.

Die Zeuliten rührten sich in Bayern jetzt ungenierter als bisher. In der Stadtparische Haidhausen in München wurde am 24.-31. März eine Zeulitenmission abgehalten, bei welcher der Zeulitenpater Hanter sämtliche Predigten übernommen hatte, die den Mafaten nach besonders gegen die freihetlichen Geistesströmungen gerichtet sind.

(Diese Mälinger Zeulitenmission ist eine direkte Auflehnung und Verhöhnung der Staatsgewalt und man sollte meinen, eine so autoritätsbefehlende Regierung wie die neue bayerische müßte dagegen eingeschritten sein. Allein das ginge über ihre Kraft und auch gegen ihren Willen, der mit dem Zentrum in so ruhrender Weise harmoniert. Natürlich, was aus reinem Zufall und beileide nicht nach dem Grundsatze, das keine Kräfte der anderen in die Augen faßt.)

Die Schule und das Bese.

Ein sehr hoher Offizier schreibt zu den wiederholten Schülerseilhornorden: „Der alte General v. . . .“, ein Braumann, Ritter des Ordens Pour le mérite und des Ehrenkreuzes 1. Klasse, pflegte von seinen Söhnen, wenn sie ihm schlechte Zeugnisse nach Hause brachten, in halbformellem väterlichem Stöße zu sagen, daß sie Gsel in der Schule, aber Wöden zu Pferde seien. Die drei Jüngens haben trotz ihrer oft mangelhaften humo-

das Kottfeuer. Mit diesem hat es folgende Bewandnis: In einigen Gegenden unseres Vaterlandes herrschte die auf alter Tradition beruhende Sitte, das Osterfeuer durch Rettung zweier Hölzer oder durch Drehung eines Rabes in seiner Klasse zu erzeugen. Gewöhnlich ist es, daß es erfolgt, so müßte es, ist es nicht seine Bedeutung oder seine Kraft verlieren sollte, auf die nämliche Weise wieder entzündet werden. Dies zweite Feuer nun nannte man Kottfeuer. Angeblich besaß es eine noch stärkere wunderwirkende Kraft als das erste. Besonders sollte sie sich am Vieh bewähren, das man hindurch trieb, um es vor Krankheiten zu schützen. So glaubte man vornehmlich, daß Schweine, die durchs Kottfeuer gegangen waren, vom Wilsbrand verschont blieben. Uebrigens wurde die gleiche Prozedur auch in Rom beim zu Ostern stattfindenden Hirtenfeste der Pallien ausgeführt. In Deutschland hat die Sitte der Kottfeuer sich am längsten in Mecklenburg, Thüringen und im Harz fortgehalten. In der Gegend von Quedlinburg wurden noch nach 1842 vom Ortschulden Kottfeuer angeordnet, um unter den Schweinen Wilsbrand zu vertreiben. In älterer Zeit wählte man am liebsten Berge, um die Kottfeuer darauf abzubrennen, und noch heute zeigt man den Reisenden solche, die der Volksmund Pasteberge — Osterberge — getauft hat.

Während die familiäre geschloßerten Brände doch immerhin noch in einer gewissen Beziehung zum christlichen Kultus stehen und daher auch mehr oder minder von der Weltlichkeit toleriert wurden, hat sich doch auch der frassfeue Glaube mit ihnen verflochten und sie mitunter sogar zum Ausgangspunkt direkt verbrecherischer Manipulationen gemacht. Als sensationelles Beispiel hierfür will ich nur die Diebstehler anführen, die aus dem fest umgehörten Rinder bereitet wurden, das man am Osterfeuer einschmolz. Diese Rinder sollten den Dieb und Räuber zur Entbindung schlißen, indem ihr Licht nur ihnen leuchtete, auf den Bezauenden aber die Wirkung übte, ihn einzuschließen.

mittlichen Bestellungen und trotz des gelegentlichen Heißens, den Anblick im Leben, mit einiger Verpöschung allerdings, gut erreicht und sind vorzüglich Menschen geworden, von denen zwei dem Geate in bevorzugten Stellungen des Seeres und der Justiz dienen, einer übersee den Seidentort starr. Ueber hat aber ihre Rater, noch haben sie selbst über den mangelhaften Nummern im Lateinischen und im Griechischen jemals die Nerven verloren. Bei alt und jung lieb der gesunde Geist im gefunden Körper den Gedanken an Bitteln oder Gift oder auch nur an die ersten Kostunen des heute bedenklich transthaft gemordenen, in der letzten Folge tobdringenden Erbes überhaupt nicht aufkommen. So kann natürlich nicht jeder Jüngling von sechsen und sechzehn Jahren ein Böse zu Pferde sein. Die Uebung dazu wird ihm in den überwiegenden Fällen fehlen. Wohl aber bietet die allgemeine in partische Erziehung unserer Jugend ein vorzügliches Mittel, um dem unendlich betrieblenden Zuge der Zeit entgegenzuwirken, der schon Kindern das Leben kühl und nicht mehr begrenzener, ergebnen läßt.

Ergebnisse der Reichserbschaftsteuer.

Nach der Statistik über die finanziellen Wirkungen des Reichserbschaftsteuergesetzes vom 3. Juni 1906 in Rechnungsjahre 1910 sind die Hauptergebnisse für das Deutsche Reich folgende:

aus	Jahr	Gesamt-reinigt Mark	Steuer-ertrag Mark
Erwerb von Todeswegen . . .	1908/07	103 847 788 777 787	52 794 640
Ehrentungen unter Lebenden . . .	6 130	62 616 433	3 921 618
zusammen . . .	112 027	851 394 180	56 796 202

Außerdem wurden bei 45 Erwerbshäufen aus Erbschaften von zusammen 68 247 Mrk. Reinerwerb 8751 Mrk. und bei 23 der gleichen aus Ehrentungen unter Lebenden von zusammen 64 202 Mrk. Reinerwerb an Steuer 4836 Mrk. niedergebroughten. Im Durchschnitt entfällt auf einen vererbeten Anfall ein Reinerwerb von rund 7600 Mrk. mit einem Steuerertrag von rund 507 Mrk.

Es betragen	die Gesamt-reinwerte Mark	die Gesamt-verblichbarkeiten Mark
38 071 bei den überhaupt ver- steueren Nachlässen	907 041 178	118 263 441
4 665 Ehrentungen unter Lebenden	67 656 434	5 388 981
zusammen:	974 697 612	123 693 422

Bei dem Erwerb von Todes wegen weisen die Abkömmlinge ersten Grades von Gesamtwerten mit 37 103 (= 35,05 v. H. der Gesamtzahl) die Höchstzahl aller vererbeten Erwerbshäufnisse, dagegen Gesamtwerte mit 298 000 023 Mrk. (= 37,15 v. H. des Gesamtvermögens) den höchsten Gesamterwerbstrag auf, während den größten Steuerbetrag die auch mit dem höchsten Steuerertrag belegten „übrigen Erwerber“ mit 154 582 Mrk. (= 33,23 v. H. der ganzen Steuerumlage) aber auf einen Anfall von durchschnittlich 6617 Mrk. rund 850 Mrk. gaben.

Bei den Ehrentungen unter Lebenden entfallen von dem Gesamtvererbetrage von 62 616 433 Mrk. allein 25 815 650 Mrk. = 41,23 v. H. an mittlätige oder gemeinlich inländische Stiftungen um. Dagegen wird auch hier der Hauptsteuerbetrag mit 1 470 011 Mrk. = 36,83 v. H. von den „übrigen Erwerbern“ aufgebracht.

Gestundet wurden im Berichtsjahre:	an Erbschaftsteuer	2 790 967 Mark
an Ehrentungssteuer	320 851 Mark	
zusammen:	3 120 798 Mark.	

Von der Erbschaftsteuer allgemein befreit und daher in der Statistik unberücksichtigt geblieben sind die Anfälle an Ehrentungen, sowie Kinder, aus deren Vermögenswerten, ferner solche unter 500 Mrk., da dieser Betrag als untere Grenze der Steuerpflichtigkeit durch § 11iffer I des Gesetzes festgelegt ist. Außerdem sind statisch nicht behandelt die steuerfreien Anfälle aller Art aus Ehrentungen unter Lebenden. Nach den besonderen Bestimmungen des Gesetzes sind, abgesehen von den Fällen, in denen der Vererbtrage von den Steuerbefreiten nicht besonders ermittelt wurde, 22 776 897 Mrk. Erwerb von Todes wegen steuerfrei geblieben.

Außerdem wurden gemäß § 15 — ganze oder teilweise Steuerbefreiung der Land- oder forstwirtschaftlichen Grundstücke (1) — in 16 369 Anfällen 871 388 Mrk. Steuer un erhoben gelassen.

Aus den Kolonien.

Samoa'sche Größliche.

DKG. Bei den Samoanern herrschte bisher der Brauch, ihre Toten innerhalb der Dörfer zu bestatten. Einer Anregung des Gouvernements entsprechend, soll das jetzt geändert und sollen Friedhofsanlagen außerhalb der Dörfer geschaffen werden. Ein Dorf in der Nähe von Apia hat dieser Anregung zuerst stattgegeben. Die neuangelegten Friedhofsanlagen befinden sich zwei Kilometer vom Dorf entfernt und sind mit diesem durch einen guten Weg verbunden. Die Anlage wurde jüngst von geladenen Gästen besichtigt, sie ist selbstverständlich von der Gemeinde selber eingerichtet worden, nur hat in einzelnen Fällen das Gouvernment die Handwerkszeuge zur Verfügung gestellt. Es wird hoffentlich bald möglich sein, durch einen gelinden Zwang diese gesundheitsliche Maßnahme in ganz Deutsch-Samoa durchzuführen.

Bot- und Personalnachrichten.

K. Hof Atinauen, 6. April. Zum Anzeugsatz hier eingetroffen sind Frau Prinzessin Elfi Friedrich von Preußen und der Vater der Prinzessin, Großherzog Friedrich August von Oldenburg. Die hohen Herrschaften haben im Sanatorium des Geheimen Medizinalrats Professor Dr. C. Dapper Wohnung genommen.

Ausland.

Marokko unter französischem Protektorat.

Wie aus Fez gemeldet wird, hat die Nachricht von der Unterzeichnung des Protektoratsvertrages bei der Bevölkerung eine tiefe U n f r i e d e n e g e f u n d e n. Im Landesinneren ist die Unterzeichnung noch nicht bekannt. Da die Gierung unter den Stämmen schon jetzt eine allgemeine ist, so hat man es für möglich, daß die Ankündigung des Protektorats die Lage noch mehr schlimmerzt. Die Militärbehörden treffen bereits die erforderlichen Maßnahmen. General Dittie ist mit einer Kolonne von Guel el Arba nach dem Jemmuar abgezogen worden. Im Reich des Sultans hat die Unter-

zeichnung des Protektoratsvertrags einen ziemlich schlechten Eindruck hervorgerufen. — Wie weiter aus Galabianca gemeldet wird, hat General Ditta in Tafonheit ein Lager aufgeschlagen. Der Saib der Jaitani hat den Marik nach Norden eingezogen und scheint sich wieder nach Kontra wenden zu wollen. Auf das Lager in Tafonheit eröffneten Räuber ein Geschützfeuer, wurden aber zurückgeschlagen. Ein Schiffe wurde verwundet.

Eine große Tripolisaktion Italiens.

Paris, 6. April. In diesem amtlichen Kreise glaubt man, daß die gestrige Unterbrechung der Kabelverbindung zwischen Tripolis und Italien, die ursprünglich ausschließlich für staatliche Depeschen reserviert ist, nichts anderes bedeute, als eine unmittelbar bevorstehende wichtige Aktion Italiens in Tripolis. Solche Unterbrechungen hätten den Zweck, daß vorzeitige Insubkriptionen verhindert werden. Man glaubt, daß die Pterreise des Kabinetschefs nur den Zweck hat, die Wachsamkeit der Flotte einzuschärfen.

Der englische Kohlenstreik.

London, 6. April. Die „Times“ berichten aus Barrow: Die Gewerkschafter von Yorkshire sind mehr denn je entschlossen, den Kampf fortzusetzen. Seitern hielten sie eine Versammlung ab, in der ein Delegierter beauftragt wurde, in der heute stattfindenden Konferenz der Arbeiter-Delegierten für die Fortsetzung des Streiks zu stimmen. Die Arbeiterführer verweigern, ihren Lutz zu machen, welche Gefahr ihr Verhalten für den Gewerkschafterverband haben könnte. Der Korrespondent der „Times“ fügt hinzu, es habe nach der Versammlung einen Vertreter der Arbeiter gefragt, ob sich die Vertreter von Yorkshire, falls die heutige Konferenz die Wiederaufnahme der Arbeit beschließen würde, diesem Beschluß unterwerfen würden. Der Befragte gab eine ausweichende Antwort.

England und Pechen.

London, 6. April. Die „Times“ berichten aus Tcheran: Die Dokumente, welche die englische Regierung bezüglich der Zurückziehung der englischen Truppen aus Schiras und Ispahan veröffentlicht, lassen erkennen, daß die Zurückziehung der englischen Truppen binnen zwei Monaten erfolgen wird, wenn die Stämme den Frieden halten und wenn die Genbarmerie verspricht, ihr keiner Uebergriffung zuzulassen kommen zu lassen. In Mesopotam ist die Ruhe wieder hergestellt.

Projektionswissenschaften in Portugal.

Paris, 6. April. „Matin“ berichtet aus Lissabon: In verschiedenen portugiesischen Orten, in denen noch Projektionen abgehalten werden, kam es gestern zu ersten Zwischenfällen. So spielten sich aus Anlaß des Karfreitagsumzugs in Chamusca blutige Szenen ab. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei zwei Personen getötet worden sind. In den übrigen Ortschaften nahmen die Karfreitagsfeierlichkeiten einen normalen Verlauf. Besonders hervorzuheben ist, daß außer Coimbra die anderen portugiesischen Städte einen Bischof nicht beigen, da diese auf zwei Jahre des Landes vertrieben worden sind.

Mexikanische Unruhen.

Newyork, 6. April. Präsident Madero erklärte in einem Interview, er habe Vorkehrungen getroffen, dem Aufbruch der Truppen Orozcos ein Ende zu machen. Innerhalb zweier Monaten sei der Widerstand Orozcos gebrochen. Die Regierungstruppen, die augenblicklich in Durango stehen, sind stark genug, einen Sieg davonzutragen.

Vermischtes.

Fischerweid in der Karwoche.

Die Gesellen münder „Provinzial-Zig.“ teilt mit: Der Umlauf in den Funktionen der Fischerweiden-Betriebsgenossen.

haft betrug vom Freitag, den 29. März, bis Mittwoch, den 3. April, 3 Millionen 166 078 Pfund, für die 365 280,54 Mk. gezahlt wurden. Es kamen in diesen Tagen 63 Fischdampfer binnen, von denen 22 ins Land gefischt hatten. Die Fänge der letzten waren gut, und besonders war Schellfisch, der in der letzten Zeit knapp gewesen war, reichlicher vertreten. Die in der Nordsee fischenden Dampfer hatten zum Teil wegen schlechten Wetters auf See kleine Fänge. Der Bestand war behaft. Unter den Fischdampfern waren drei englische und ein holländischer. Fintenswürder waren in diesen Tagen zwei, Fischfänger 25 am Markt.

Die Mississippi-Überschwemmungen.

Newyork, 6. April. Die Meldungen aus dem Überschwemmungsgebiet des Mississippi lauten sehr pessimistisch. Mehrere 1000 Häuser sind verlassen. Die Bewohner haben in öffentlichen Gebäuden, Kirchen und den von der Regierung gebundenen Zellen Unterschlupf gefunden. Der Schaden beläuft sich auf Millionen. Man erwartet, daß weitere Dammbrüche erfolgen. Die Katastrophe heißt eine derart große, wie sie in den Vereinigten Staaten noch niemals stattfand. In den überschwemmten Städten verließen Motorboote, die bemäht sind, die auf die Dämme geflüchteten Personen in Sicherheit zu bringen oder sie wenigstens mit Lebensmitteln zu versehen. 400 Arbeiter, die mit der Aufwahrung von Wegen beschäftigt waren, wurden von dem Wasser plötzlich überflutet und konnten sich nur mit großer Mühe retten. Die gesamte männliche Bevölkerung der ganzen Gegend arbeitet ausschließlich, um Dämme auszubessern und zu verstärken und zu retten, was noch zu retten ist. Große Befürchtungen herrschen noch für die Dämme in St. Francis, die eine Fläche von 2000 Quadratkilometern schütten, auf der sich Städte mit insgesamt 250 000 Einwohnern befinden.

Die Pariser Autoapachen.

Paris, 6. April. Die Sicherheitsbehörde läßt augenblicklich in dem Vorort Montmartre, besonders in der Werderstraße, eine harte Überwachung aus. Beschäftigt verläßt, daß dort mehrere Versammlungen im Zusammenhang mit den Taten der Autoapachen bevorstehen. Die Sicherheitsbehörde teilt mit, daß noch 80 000 Francs von der 100 000 Francs betragenden Prämie zu verteilen sind, die auf die Verhaftung der Autoapachen ausgesetzt worden sind. Die ersten 20 000 Francs sind bereits an eine Person ausgeschüttet worden, die der Polizei über den Aufenthaltsort des verhafteten Autoapachen Souby Aufschluß gegeben hat.

Paris, 6. April. Es befähigt sich, daß Carozin verhaftet hat, in seiner Zelle Selbstmord zu begehen, indem er sich einen Nagel in den Kopf bohrt. Hierbei hat er sich jedoch nur unerschütterlich verhalten.

Brand im Tunnel der Berliner U-Bahn.

Berlin, 6. April. Unterhalb der Wallstraße entstand gestern nachmittag in dem noch nicht fertiggestellten Tunnelstück der U-Bahn, das sich an der Bahnhof Spittelmarkt anschließt, infolge Kurzschluß ein Kabelbrand. Der entstandene Qualm erlüllte den Tunnel vollständig und drang auch in den Bahnhof Spittelmarkt ein. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte nicht in den Tunnel eindringen und rückte daher wieder ab. Jede Gefahr wurde durch Abstellung des Stromes und Isolierung des Kabels beseitigt.

Großes Eisenbahnunglück infolge des Schneesturmes.

Wie aus Tarnopol gemeldet wird, fuhr auf einem im Schnee stecken gebliebenen Lokwagen der Strecke Baraz-Tarnopol eine Hilfslokomotive auf. Dabei wurden 20 Personen schwer und fünf leicht verletzt.

Der weiße Tod.

Saibach, 6. April. Ein schweres Lawinenglück hat sich im Gebiete des Hochstuhl ereignet. In den Karawanken wurde eine Touristengesellschaft, die aus 8 Personen bestand und von dem Professor Dr. Cert geführt wurde, von einer Lawine überrollt. Wie es heißt, soll Prof. Cert und sechs

andere Touristen als Leiche geborgen worden sein. Ein Student namens Cober wird noch vermißt.

Wien, 6. April. Aus Laibach wird zu dem Lawinenglück auf dem Hochstuhl berichtet, daß nach einer Meldung des „Slovenec“ entgegen anderslautenden Gerüchten sämtliche Begleiter des Prof. Cert sich retten konnten. Die Leiche des Prof. Cert wurde später geborgen. Die Studenten waren in eine Schutzhütte geflüchtet, von wo aus sie telegraphisch um Hilfe bat.

Schwerer Einbruchdiebstahl.

Paris, 6. April. Bei einem Einbruchdiebstahl in der Villa des früheren französischen Gesandten in Mexiko in Villejieu fielen den Dieben Schmuckgegenstände im Werte von 200 000 Mark in die Hände. Einem der Diebe, einem entlassenen Diener, ist man bereits auf der Spur.

Ausfahrungen von Marinesoldaten.

Zu schweren Ausfahrungen kam es in der Freitagnacht in Tuzhaden. In einem Streik, der zwischen Fischen in einem Lokal ausbrach, mißachte sich, wie dem Hamb. Fremdenbl. gemeldet wird, einer der anwesenden Marinesoldaten. Das verbotene Lied die Fische, wozu sämtliche anwesenden Soldaten, etwa 20-25 Mann, auftraten, Fische und Schiffe aneinanderreiben und auf die Fische einhieben. Diese ergreifen die Flucht und suchten in einem anderen Lokal Schutz. Die Soldaten folgten ihnen, brangen in das Lokal ein und schlugen dort alles kurz und klein, als sie die Geflüchten nicht fanden. Als sie auch die anwesenden Gäste bedrohten, kam die untere der herbeigeholte Polizei, mit dieser gelang es endlich, die Ruhe wiederherzustellen. Auf beiden Seiten hat es verschiedene Verletzungen gegeben.

Der verhängnisvolle Ego-Schuß. Der Gymnasialabituier Walter Benz aus Bonn wollte auf einer Eisenbahn, die er mit einem Freunde unternommen hatte, bei der Schloßruine Pyramont einen Schuß abgeben, um das Echo zu hören. Die Waffe entlud sich jedoch vorzeitig, Benz wurde getroffen und kam tot zu Boden.

Geräuschsturz. In der Maschinenfabrik von Raemp in der Bernbecker Straße in Hamburg führte ein Montagetag ein, wobei drei Personen so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Tödliche Eclair. Bei einer Eclair in das Jagdmanial zur Weichstraße am Rotplatzstraße, die von 16 reisenden Personen unternommen wurde, ist der Referendar Dr. Fritz Sailer aus Stuttgart tödlich verunglückt. Dr. Sailer, der den übrigen ein Stück voraus war, fuhr über einen verfallenen Felsabhäng hinaus und stürzte etwa 50 Meter in die Tiefe. Seine Gefährten, die sich sofort auf die Suche machten, fanden Dr. Sailer noch lebend mit einem schweren Schädelbruch auf, doch verlor der Unglückliche, bevor der Arzt an der Unfallstelle ankam. Die Leiche Sailer wurde geborgen und zur Beilegung nach Stuttgart gebracht werden.

Die Metropelle. Die bekannte gleichfarbige Kapelle am Nordberge in Wiesbaden, die sich bisher im Besitze des russischen Herzogshauses befand, ist für 400 000 Mark von der russischen Regierung angekauft worden.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialanfragen, Gericht, Handel: Eugen Reinmann; für Ausland und Beste Nachrichten: Karl Meiner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Suchtwanger; für den Interimist: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henkel, 16 Mittel in Halle a. S.

— Diele Nummer amloht 16 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

DUNLOP Pneumatik.

Damen- u. Kinder-Hüte
Schick u. preiswert.

Matelot , prima Strobgewebe mit breiter Krampa	10 M.
8.50 8.75 8.50 8.50 2.25 2.15 1.90	
Welche Form aus Stroh oder Bast mit Roter Garnitur	3.90 M.
8.25 6.25 5.50 4.75 4.00	
Backfischhut aus Stroh- od. Fantasiegewebe m. Seide od. ap. Blumengarn.	4 M.
12.00 9.50 7.75 6.50 6.25	
Kinderhut , Matrosen- oder Glockenform mit englisch. Bandgarnitur	65 Pf.
2.75 2.25 1.95 1.75 1.39 85	
Kinderhut , Glockenform mit Schal und Blumen garniert	2.50 M.
6.50 4.50 3.65 3.25 2.65	
Rembrandt aus Fantasiegewebe mit eleganter Band-Garnitur	8.50 M.
18.00 16.50 14.50 12.50 9.50 7.50	
Gr. Rundhut aus gut. Fantasiegew. m. Chiffon u. Blumen, od. Seide u. Blumen garn.	5 M.
11.50 13.00 11.50 11.50 9.50 8.75	
Kappe aus Strohh- oder Fantasieborste sechsk gearbeitet	5.85 M.
10.00 8.50 7.50 6.25	
Glocke aus gutem Fantasiegewebe mit Blumen u. Samtband apart garn.	5 M.
22.50 18.50 12.50 10.50 8.50 6.50	
Toque aus Strohborte mit Seide oder Fantasiestoff und Borte schick gesteckt	7.50 M.
13.50 12.00 9.50 8.75	

Glocke aus gutem Strobgewebe, mit Band oder Seide elegant garniert 2.75 M. Stück 5.25 4.50 3.25

Troiteur aus Strohborte, mit Seide elegant garniert 6.50 M. Stück 9.50 8.25

Rembrandt aus Fantasiegewebe, mit Seide und Blumen rot garniert 8.75 M. Stück 16.50 11.50 9.50

Geschäftshaus
J. LEWIN
Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Tulpe.

An beiden Feiertagen
besonders geschmackvoll gewählte
Diners u. Soupers
Reiche Auswahl feinsten Saison-Delikatessen
und Abendgericht.

Diner- und Souper- Musik.

Saalschloss-Brauerei.
Größtes Stabliement Galles. **Herr Friedrich Winkler.**
Während des Osterfestes im großen Saal:
Am 1. Feiertag nachmittags 11—1 Uhr
Große Matinee der Siebentheiligen Liedertafel
(gegr. 1846).
Männerchor, Eubor am Klavier, Cellistorträge, Mitwirkende
Hr. Offriede Brendb (Sopran), Herr Kapellmeister Zorn-
abend (Klavier), Herr Cellistorträge Otto Schwendler.
Eintritt 25 Pf.
Nachmittags 4 bis 11 Uhr
Zwei große Militär-Konzerte.
Die 36er Fusiliere
unter Leitung des Königl. Obermusikmeisters R. Fister.
Am 1. Feiertag nachmittags 1/4 bis 11 Uhr abends
Zwei große volkstümliche Militär-Konzerte
der Kapelle des Inf.-Regts Graf Blumenthal (Magd. Nr. 30).
Leitung: Adm. L. Dornmüllermeister H. Fister.
Außerdem: Am 1. Feiertag von 7 Uhr ab: Ball.
Am 1. Feiertag nachmittags 1/4 bis 4 Uhr
Großes Militär-Fest-Konzert
der Kapelle der 36er Fusiliere. Leitung: Kgl. Obermusikmeister
H. Fister.
Eintrittspreis für die Konzerte 35 Pf. Abonnementkarten
haben zu allen Konzerten Gültigkeit.
In den ausgedehnten Nebenräumen: Familienverkehr.
Freitag u. 12—3 Uhr mit angenehmer Beleuchtung. Der-
vorzogene Weine erster Gattung. Bier: Münchener Goldbier
Münchener Franziskaner Zellbräu. Reichhaltige Lagerstation.
Das 10. große Streichkonzert der Kapelle der 36er findet am
Mittwoch, den 10. April, nachmittags 1/4 bis 4 Uhr statt.
Telephon 824.

Franz Frank Konzert- und Operasänger
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 36, II.
Solopiano-Unterricht für Konzert, Oper, Lehrbetrieb u. Hausmusik
höherer Musik-Unterricht: Klavier, Theorie, Gesang, Cellos, Laute,
Dramatischer Unterricht, Redekunst etc. für Schauspiel u. Oper.
Lehrkräfte: Bewährte Leipziger Künstler und Lehrer.
Für Beständige, besonders Begabte und Unbemittelte
Honorar-Ermäßigung resp. Stundung.

Wacker-Sportplatz
1. Osterfeiertag, 4 Uhr nachm.
V. f. B.-Nürnberg gegen Wacker-Halle.
2. Osterfeiertag, 4 Uhr nachm.
Halle 96 I gegen Wacker-Halle I.

Telephon 2485 **ERICH ALT** Geiststr. 46
Werkstätten für
Brautausstattungen und Möblierung
vornehmer Wohnräume.
Spezialität:
Extraherfertigung nach eigenen und gegebenen
Zeichnungen nach vorherigen Kostenschlägen.
Ledermöbel
eigener Fabrikation in nur erstklassiger Ausführung.
Mäßige Preise. Feinste Referenzen.

Automobil-Verkehr-Institut
Werdergasse 106, Fernruf 3811.
Moderne Auto-Garagen
auf Stunden, Tage und Monate.
Reparaturwerkstatt für Auto und Fahrräder.
Ersatz und Zubehör: Öl, Benzin, Pneumatik,
Cito Seltzer.

Ehe schließung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorgt
schnellstens Internationales Auskunfts-, Rechts- und Reise-
Bureau Brock's Ltd., 88 The Grove, Hammersmith, London.
W. Prospekt Nr. 20 gratis, Porto 20 Pf., Verschluss 40 Pf.

Saale-Dampfschiffahrt
Ostern Eröffnung!
I. II. III. Feiertag, jeden Festtag 3 Fahrten!
Nach
Neu-Ragoczy und Wettin.
9.15 vorm. 2.45 nachm. 3.15 nachm.
Salons — Dampfheizung!
Mit Hochachtung **Karl Demmer und Sohn.**

Restaurant u. Café
Schloss Rheinsberg
Yorkstr. 9, Ecke Molkstr.
hält seine neuzeitlichen Lokalitäten als angenehmen Auf-
enthalts bestens empfohlen.
Hochachtung **H. Rössler.**

Zoo.
Am 1., 2. u. 3. Osterfest-
tage, nachm. 3 1/2 Uhr.
Konzert vom
Orchester der 75er
(Musikmeister Steuer).
Eintrittspreis:
Gen. 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Ausstellung
verbessertes Frauenkleidung
bis 10. 4. in der Schule Drenthauptstr.

Hotel 3285
Kaiser Wilhelm
Bornburgerstrasse.
An den Feiertagen
gut gewählter
Mittagstisch.
Tischbestellungen erbeten.

5 T.
734 G/L. A. T.

Privatmittagstisch
für 75 Pf., im Abonnement
30 Pf., Fr. Haeckel, Zaunstr. 71,
früher Langjahr, gr. R. 30. 11.

Paneelbretter
mit wunderhübschen Einlagen
empfiehlt
C. F. Ritter,
Leipzigstr. 90.

Altheebonbon
von großartiger Wirkung bei
Bronchialkatarrh.
1. Bund 20 Pfennig.
Carl Boeck, Marktplat. 1. Zum
Leipzigstr. 61/62.

Badewannen
aller Systeme
(auch m. Glasbeleg)
empfiehlt
Karl Schubert,
Rathausstr. 8/6.

Die Vorzüge meiner Schultornister,
solide, haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden
Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware
selbst am besten empfiehlt.
Meine Spezial-Marke „Unverwundlich“, aus starkem Rindleder,
in braun oder schwarz, zum Preise von 4.85 Mk., ist ganz besonders
billig und gut.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Halle a. S., Leipzigstrasse.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hotel „Rotes Ross“
An beiden Feiertagen:
— Grosse Auswahl in Saison-Speisen —
zu kleinen Preisen.
Diners nach Wahl von 1.75 M. an,
abends von 6 Uhr ab Soupers von 2.— M. an.
Zum Ausschank kommt nochmals das beliebte
Salvator-Bier.

Conditorei & Cafe
DAVID
Grösste Auswahl
Konditoreiwaren,
Eis- u. Sahnecremes, Torten, Baumkuchen,
Pasteten, aufgelegte Kaffeeschüsseln.

Fest-Menüs

im
Weinhaus
Broskowski.
I. Feiertag 1—3 Uhr
Menü 2.50 Mark.
Krebasuppe
Prag. Schinken in Portwein
mit Gemüsen zuzugeb.
1 engl. Natives-Auflauf
mit Welsh rarebits oder
Bachforellen mit frischer
Butter
Junge steir. Hähnchen
Gurken- und Kopfsalat
Käseschnecken und
Käsesaugen.

II. Feiertag 1—3 Uhr
Menü 2.50 Mark.
Echte Schildkrötensuppe.
Frikassee von Huhn.
1/2 frisch. Holz. Hummer
(Gros) m. See. Ravigotte.
Osterlamm-Beuschel
m. See. Bernaise.
Salat Lorette.
Osterfeier (Eis).
Käsegebäck mit Käse-
schnecken.
Gr. Ulrichstr. 45

Kaiser-Panorama

In den
Bergen von Moran.
Stadt-Theater
in Halle a. S.
Fernruf 1181.
Direkt. Geh. Hofrat M. Richards

Sonntag, den 7. April
(Osterfesttag)
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Fremden-Vorstellung zu
ermäßigten Preisen.

Die Fledermaus.
Drekte in 3 Akten v. Joh. Strauß.
Spielleitung: Karl Städtler.
Musikalische Leitung:
Wolfgang Riedel.
Personen:
Gabriel von Clu-
stein, Rentier **Willy Kayser.**
Nofalinde, f. Frau Witze v. Dorr.
Frau Göttinger **W. Gausmann.**
Prinz Orlofsky **Karl Städtler.**
Witze, f. Frau **Hofe Sebal.**
Wolfgang **Anton Aber.**
Dr. Falke, Notar **Theo Raven.**
Dr. Mühl, Advokat **K. Kruthoffer.**
Nofalinde, Stuben-
mädchen **M. Gausmann.**
Witze, ein **Subwig Zier.**
Murrin, ein **Paul Jungl.**
Carriou, ein **Alfred Nicolai.**
Maurice, **Georg Thies.**
Froh, Gericht's
diener **Georg Thies.**
Ivan Kammer-
diener v. Prinzen **Emil Häben.**
Nofalinde **Kati Galing.**
Helene, **E. Janusgnst.**
Felicitas, **Willy Ruch.**
Ebbi, **F. Boston.**
Winni, **Else Thiele.**
Frauine, **Ditt Wüster.**
Helia, **Beitzi Böker.**
Gehilfe, **Georg Thies.**
Tante Gulatia, **W. Brandow.**
Sofia, deren **Emmy Gruffus.**
Schwägerin **W. Brandow.**
Gehilfe **Else Sebel.**
(Gäfte des Prinzen Orlofsky).
Am 2. Ufr: **Einlage:**
Am der schönen blauen Donau.
Ballettdivertissement,
arrangiert u. dir. Ballettmeisterin
Witze Städtler-Witze, ausgeführt
von **Else Bosen u. d. gesamten**
Ballettpersonal.
Nach dem 1. und 2. Ufr längere
Pausen.
Amf. 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:
201. Vorstellung im Abonnement.
1. Ufr.
Zum letzten Male:
Tiefland.
Mittwoch in einem Vorspiel
und 2 Akten von Eugen D'Albert.
Spielleitung: Oberregisseur
Theo Raven.
Musikal. Leitung: Hr. Gismann.
Nach dem 1. Ufr längere Pausen.
Amf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Am 25. Male
Glaube und Heimat!
Die Tragödie eines Volkes.
In 3 Akten von Karl Schubert.
Nach dem 1. Ufr längere Pausen.
Amf. 3 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:
Sonder-Vorstellung u. vollständig
aufgegebenem Abonnement.
Unter künstlerischer Oberleitung
von
Prof. Max Reinhardt, Berlin,
in der Originalausstattung an
Decorationen u. Kostümen und in
der Inszenierung des Münchener
Künstlertheaters.
Zum 6. Male:
Die schöne Helena.
Drekte in 3 Akten von Jacques
Offenbach.

Montag, den 8. April
Nachmittags 3 Uhr:
Fremden-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Carmen.
Drekte in 4 Akten von G. Bizet.
Spielleitung: Oberregisseur
Theo Raven.
Musikal. Leitung: Hr. Gismann.
Nach dem 1. und 2. Ufr längere
Pausen.
Amfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:
Sonder-Vorstellung u. vollständig
aufgegebenem Abonnement.
Unter künstlerischer Oberleitung
von
Prof. Max Reinhardt, Berlin,
in der Originalausstattung an
Decorationen u. Kostümen und in
der Inszenierung des Münchener
Künstler-Theaters.
Zum 6. Male:
Die schöne Helena.

Drekte in 3 Akten von
Wolfgang Riedel und
Willy Ruch.
Musikalische Leitung:
Wolfgang Riedel.
I. Abteilung: **Das Orakel.**
II. Abteilung: **Der Traum.**
III. Abteilung: **Die Entführung**

Personen:
Baris, König **Willy Kayser.**
Amis Gobin **W. Gausmann.**
Reneles, König **Karl Städtler.**
Gela, dessen **Alwine Rogel.**
Bermaglin **W. Gausmann.**
König **K. Kruthoffer.**
Rigamneira, **W. Brandow.**
desen Gemahlin **W. Brandow.**
Drekte, Herr **Hofe Sebal.**
Gobin **Georg Thies.**
Wylades, dessen **Georg Thies.**
Raidas, Großhändler **Georg Thies.**
des Jupiter **Georg Thies.**
Kathles, König **Georg Thies.**
von Babilon **Georg Thies.**
Wig L. König o. **Paul Jungl.**
Calamis **Paul Jungl.**
Wig H., König v. **Alfred Nicolai.**
Socris **Alfred Nicolai.**
Pitococcus, **Alfred Nicolai.**
Diner im Tem-
pel des Apollo **Emil Häben.**
Guthylas, Schloffer **Willy Ruch.**
Wacris, Helene **Willy Ruch.**
Bertraute **Kati Galing.**
Seena **Else Thiele.**
Bertrine **Willy Ruch.**
Geistlichen von Drecks und
Wylades **Willy Ruch.**
Ein Schwan **Georg Thies.**
Wolf von Sparta, Sängerinnen,
Schattenspieler, Schawan,
Die erste und zweite Abteilung
spielt in Sparta, die dritte in
Mausia, an den Ufern des Meeres
Aufsichtsführer: **Arthur**
Hacker, München.
Sämtliche Decorationen, Kostüme
und Requisiten sind angefertigt
nach dem Entwurfen v. Professor
Frank Gien vom Deutschen The-
ater in Berlin.
Nach der 1. u. 2. Abteilung längere
Pausen.
Amf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:
Sonder-Vorstellung u. vollständig
aufgegebenem Abonnement.
Unter künstlerischer Oberleitung
von
Prof. Max Reinhardt, Berlin,
in der Originalausstattung an
Decorationen u. Kostümen und in
der Inszenierung des Münchener
Künstlertheaters.
Zum 6. Male:
Die schöne Helena.

Am 25. Male
Glaube und Heimat!
Die Tragödie eines Volkes.
In 3 Akten von Karl Schubert.
Nach dem 1. Ufr längere Pausen.
Amf. 3 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:
Sonder-Vorstellung u. vollständig
aufgegebenem Abonnement.
Unter künstlerischer Oberleitung
von
Prof. Max Reinhardt, Berlin,
in der Originalausstattung an
Decorationen u. Kostümen und in
der Inszenierung des Münchener
Künstlertheaters.
Zum 6. Male:
Die schöne Helena.

Am Weinhaus Broskowski
reichhaltige Auswahl
ausgewählter Delikatessen,
a. Port. 50, 60, 75, 85 u. 100 Pf.

Passage-Theater.
Lichtspielhaus.
— **Dalle, Leipzigstr. 88** —
Programm-Wechsel
jeden Mittwoch und Sonnabend
Beginn der Vorstellungen:
— **Abendtags präzis 4 Uhr.**
Gonn u. Feiertags **3 1/2**

Halbheer's Weinstube
Gr. Ulrichstr. 10, Hof links,
Angenehmer Familienaufenthalt.